

II.

„Du sollst den Namen Deines Gottes nicht unnützlich führen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.“

Der Amtmann von Selchow hatte zwei Söhne, Friedrich und Rudolf, die er beide sehr liebte. Friedrich war der ältere, aber er machte seinem Vater nicht so viel Freude, wie der jüngere Rudolf, der sich durch gutes Betragen in der Schule, so wie durch Fleiß in seinen Arbeiten die Liebe seines Lehrers und seiner Mitschüler erworben hatte und daher überall gern gesehen wurde. Friedrich war zwar von Gemüt gut, und wenn er auch in der Schule nicht dieselben Fortschritte machte, wie sein jüngerer Bruder, so hätte das den Vater dennoch nicht zu lauten Klagen über ihn veranlaßt; aber er litt an einem Fehler, der ihm und den Eltern manchen Verdruß und manche trübe Stunde verursachte.

Der Amtmann von Selchow nämlich gehörte zu denjenigen Vätern, die das größte Glück in der wahren Frömmigkeit ihrer Kinder finden; er selber hielt es mit dem Spruch: „Bete und arbeite!“ Und wer den Inhalt dieses Spruches zur Wahrheit macht, der ist im besten Sinne des Wortes ein frommer Mensch. Er gönnte seinen Kindern jede erlaubte Freude und jeden unschuldigen Genuß; er sah es gern, wenn beide munter und fröhlich waren, und freute sich mit ihnen, wenn sie in Spiel und Scherz Erholung fanden, um neue Kraft und